

Wohnstätten getödtet würden. Man erwartet den Einfall der Conföderirten in Kentucky. Es herrschte große Aufregung in Folge der Confiscationsverordnung. Mehrere Personen, die um dem Kriegsdienste zu entgehen, sich als Matrosen verkleidet hatten, sind an Bord nach Europa bestimmter Dampfer verhaftet worden. (Allg. Ztg.)

Newyork, 7. Aug. Der Confiscation suchen natürlich gar Viele aus dem Wege zu gehen; alle möglichen Gründe werden geltend gemacht, um von der Aushebung loszukommen. Manche reisen nach Canada, und nicht wenige Irländer haben plötzlich entdeckt, daß sie noch englische Staatsangehörige sind, doch scheint sich die Mehrzahl dieser nicht gerade vor dem Krieg zu fürchten; sie ziehen es nur vor, und viele Nicht-Irländer desgleichen, sich späterhin die Stellvertretung gut bezahlen zu lassen. Was die Freiwilligenwerbung betrifft, so hat sie seit dem Erlaß des Confiscationsbefehls besseren Erfolg. Viele Staaten, glaubt man jetzt, werden ihr Contingent zu den erst verlangten 300,000 Mann vollzählig stellen. Der Magistrat von Newyork hat einen neuen Zuschlag von 50 Doll. zum Handgeld für Rekruten, die sich binnen 20 Tagen stellen, angeboten. Die Telegraphisten an den Bahnhöfen sind confiscationsfrei. [Wes. Ztg.]

Newyork, 12. August. Im virginischen Thale hat ein blutiger Kampf stattgefunden. Nachdem die Conföderirten unter General Jackson über den Rapidan gegangen waren, entsandte General Pope zwei Armeecorps, um ihrem Vorrücken Einhalt zu thun. Als die Conföderirten am Morgen ihrer Gegner ansichtig wurden, rückten sie vor, indem sie zahlreiche Batterien demaskirten. Es kam nun zu einem heißen Gefechte bei Cedar Mountain, welches von 3 Uhr Morgens bis zum Abend dauerte. Die Unionstruppen zogen sich schließlich aus dem Bereiche der Geschütze der Conföderirten zurück. Die Infanterie des Unionsheeres erlitt schwere Verluste; außerdem küßten die Unionisten 2 Kanonen ein. Die Stärke der Conföderirten, welche im Feuer waren, wird auf 20,000, die der Unionstruppen auf 7000 Mann geschätzt. In der auf den Kampf folgenden Nacht zogen sich die Conföderirten von Cedar Mountain zurück, gingen wieder über den Rapidan und schlugen, von den Unionstruppen verfolgt, die Richtung nach Orange Court-House ein. Man glaubt, daß sie sehr bedeutende Verluste erlitten haben. (E. D. v. Krsr. Ztg.)

Newyork, 12. August. In Key West herrscht das gelbe Fieber. Guerilla-Schaaren unter Befehl Porter's haben in Missouri eine Niederlage erlitten. Der Confiscations-Erlaß hat in allen Staaten der Union große Aufregung verursacht, namentlich aber unter den naturalliberalen Bürgern. Eine große Anzahl der letzteren sucht zu entkommen, doch ist die Grenze streng überwacht. [Köln. Z.]

Jeremias Pechmeier.

(Schluß.)

Da — in diesem wichtigen Augenblick erschienen Pechmeiers glücklicher Stern. Die drei Hauptpommern in der Vorreihe schwenkten und

schrieen ebenfalls und durch ihre Bewegungen entstand plötzlich eine Spalte in der dicht gedrängten Reihe. Mit Entschlossenheit benutzte Pechmeier dieses Moment, um einen Blick da hindurch zu werfen, um wenigstens etwas zu sehen. Das Glück war ihm günstig — er sah — den Ast einer der Linden und auf ihr 5 Straßensingen, die aus vollem Halse Hurrah schrien. Dann aber schob sich die hinterpommersche Lücke, sogleich wieder zu und es war dunkel, wie zuvor.

Also für baare 10 Thaler bloß 5 Cassenjungen gesehen! Macht demnach a Stück 2 Thaler preussisch Courant!

Schauerlich theuer! Dasselbe sieht man daheim täglich umsonst, so oft man will.

So dachte jetzt Pechmeier, als er, tiefen Groll mit sich und der Welt im Herzen, mit Lebensgefahr und unter Begleitung einer unaufhörlichen Kette von Nippenstößen den Weg nach seinem Hotel suchte.

„Nun, haben Sie Alles recht gut gesehen?“ fragte der Wirth freundlich.

„Ja wohl, alle fünf, ganz genau,“ lautete die Antwort, welche Jenem unbegreiflich genug vorkam.

„Das Schöne wird freilich heute Abend die Illumination,“ versicherte dann der Wirth und mit diesem Troste versah sich Pechmeier auf sein Zimmer, um einige Stunden zu ruhen und sein in Aerger aufgeregtes Wesen wieder zu sammeln.

Die Anstrengung des Tages schloß ihm bald die beschwimmerten Augen und er erwachte erst wieder, als es zu dunkeln anfing und der volle Glanz der Illumination schon durch die Fenster drang.

Die soll mir wenigstens nicht entgehen, dachte Pechmeier bei sich und eilte hinaus auf die Straße.

Da aber umfing ihn unendliches Wogen und Drängen von Tausenden und aber Tausenden, und der Einzelne ward der Spielball des Ganzen — er mußte überall mit der Menge fort. Bei einem besonders prächtigen Feuerspiel in der Wilhelmstraße stieß er sich die Menge zu einem undurchdringlichen Knäuel.

Umsonst verjuckten Polizei und Schenkente die Ordnung herzustellen und die Menge flott zu machen — es gelang nicht. Worte über das vergebliche Trachten der Ordnungspartei fielen von allen Seiten und brachten jene Männer nur um so heftiger auf.

„Nurruhe hierr,“ brüllte ein besonders eifriger Beamter, „oderr ich lasse Sie Alle arretiren.“

Ein endloses Gelächter folgte dieser Drohung und man drängte abichtlich nach dem Gewaltigen hin am Meisten.

Da aber hielt sich der Polizist nicht länger,

mit Riesenkraft faßte er ein Opfer, das ihm zunächststehende, und dieses war — niemand anders als unser Freund Pechmeier.

Es half dem Armen weder Protestiren noch Betheuern seiner Unschuld; unter allgemeinem Halloß der Umstehenden ward er zur nächsten Wache gebracht, wo man ihn für den Rest der Nacht festhielt.

Armer Pechmeier! Kaum auf die Straße getreten, ereilt Dich der Lohn für die Unthaten Anderer. Und von der Illumination bekam er obendrein gar nichts zu sehen. Er hörte nur ihre Beschreibung zum Theil von andern Mitgenossen der Gefangenschaft, die freilich glücklicher gewesen waren, als er, da man sie — später arretirt hatte.

Am andern Morgen verließ Pechmeier seinen Arrest und gleich darauf Berlin.

Unterwegs gelobte er sich aber hoch und theuer, selbst für den Fall, daß Carl der Große ansähe und nochmals heirathen würde, niemals eine solche Einholungsfest wieder mitzumachen. Er hatte an dieser einen für sein ganzes Leben lang genug.

Wir rathen aber den vielen Freunden und Bekannten Pechmeiers, denselben ja nie zu fragen, wie es ihm in Berlin gefallen habe; sie möchten sonst eine ganz vertauselte Antwort bekommen.

Fruchtpreise

in Winnenden vom 20. August 1862.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner.	6	40	6	20	6	6
Dinkel "	4	54	4	21	4	8
Haber "	3	47	2	36	3	25
Weizen 1 Einri	—	—	—	—	—	—
Gerste "	1	20	1	12	1	10
Roggen "	1	30	1	26	—	—
Ackerbohnen "	2	—	1	52	—	—
Weißkorn "	1	40	1	36	1	30
Wicken "	—	—	—	—	—	—
Erbsen "	—	—	—	—	—	—
Linsen "	—	—	—	—	—	—

Schorndorf. Fruchtmarkt am 12. August.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	204	6	45
Haber	—	—	—
Wicken	—	—	—

Berichtigung.

Der Holzverkauf im Revier Blüderhausen findet am Freitag den 29. und nicht am 21. l. Mts. statt, auch ist am Schluß dieser Bekanntmachung statt „Schorndorf den 28. August“ den 22. zu lesen.

Medigit, gedruckt und verlegt von Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 67.

Samstag den 30. August

1862.

Autliche Bekanntmachungen.

Bei allen Verkäufen, wo nichts anderes bestimmt ist, gilt die Bedingung, daß der Kaufschilling bei Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses baar zu bezahlen ist.

Unsichere Kaufslustige haben einen tüchtigen Bürger und Selbstzähler zu der Aufstreichs-Verhandlung mitzubringen, sonst könnten sie Gefahr laufen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Eigentümer	Beschreibung	Preis	Bezeichnung des mit dem Verkauf Beauftragten.	Bekanntmachung (wie viele).	Tag des Aufstreichs.
Christian Fr. Pfeleiderer, Gefenhändler.	ein 2stoc. Wohnhaus in der Rommelgasse mit gewölbtem Keller neben G. Fr. Weidner, Fuhrmann und Joh. G. Müller, Bauer. 42 R. Hofraum, Winkel, B. B. N. 425 fl. Gericht. Anschlag	700 fl.	G. G. Weil.	Zweite.	1. Septbr. 1862 Nachmittags 2 Uhr.

Schorndorf.
Ein gefundener Spazierstock kann von dem rechtmäßigen Eigentümer innerhalb acht Tagen dießseits abgeholt werden.
Den 29. August 1862.
Stadtschultheißenamt.
Palm.

Privat-Anzeigen.
Schorndorf.
Photographie-Rähmchen in bester Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
W. Weinhardt, Buchbinder, früher A. Bregenzer.
Auch verkauft derselbe, um damit aufzuräumen, eine Partie **Portemonnaie's** zu sehr herabgesetzten Preisen.

Schorndorf.
Ein letzten Samstag stehen gebliebener Schirm kann abgeholt werden bei
Ed. Stüber.

Blüderhausen.
Einen ganz neuen **Obstmahlrog** hat zu verkaufen
Schultheiß Geiger.
Schorndorf.
Ein 4 Zmi haltendes **Fäßle** und einen **Faßtrichter** hat zu verkaufen
Johannes Fünfer.

Schorndorf.
Geschäfts-Empfehlung.
Nachdem sich der Unterzeichnete hier niedergelassen hat, erlaubt er sich einem geehrten Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen und um geneigtes Zutrauen zu bitten.
Flaschnermstr. Engerer, in der Neuen Straße im Schreiner Ruber'schen Hause.

Schorndorf.
Einen neuen **Ruhwagen** mit eisernen Achsen hat zu verkaufen
Daudel, Schmied.

Der Unterzeichnete hat einen **Stohstahl** zu verkaufen.
Winterstein.

Hegenlohe.
Einen **Obstmahlrog** sammt oder ohne Stein fest zu billigem Preise dem Verkauf aus
Johannes Steiß.

Oberurbach.
Der Unterzeichnete hat zwei noch gute **Scheibbänke** aus Auftrag zu verkaufen
Jakob Härer, Weber.

Haubersbronn.
Der Unterzeichnete hat **1500 fl. Pflegschaftsgeld** zu 4 1/2 Prozent in mehreren Posten gegen gefessliche Sicherheit auszuleihen.
Joh. Mich. Degele.

Ein weingrünes, 18imiges Faß mit starken eisernen Reifen und ein solches, 8—10 Zmi haltend, wird gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Magd-Gesuch.

Eine tüchtige Viehmagd, welche so gleich oder bis Martini eintreten kann, wird gesucht.
Bei wem? sagt die Redaction.

Das **Sehndgras** von 2 Morgen Wiesen verkauft

Rife Gabler.

G m n d.

Zu verkaufen:

Eine neue Most- und Weinpresse mit Schneckengetrieb und Schwungrad, nebst 2 Ostmahlmühlen zum Handgetrieb oder Wasserkraft geeignet bei

Fr. Curle, Mechanikus.

Auch werden daselbst Pressspindeln jeder Stärke und beliebiger Gewindsteigung, sowie ganz große Weinpressen für Gemeinden stets pünktlich und billig angefertigt und genügende Garantie geleistet.

Fr. Curle, Mechanikus.

Nächsten Sonntag haben

Bach tag

Frank. Entenmann. Schneider.

Verschiedenes.

Ellwangen, 22. Aug. Heute Nacht gerieth unser Posthaus in große Aufregung. Morgens 3 Uhr kurz nach Ankunft des Haller Ellwagens und als die Reisenden zur Abfahrt nach Nördlingen und Wasseralfingen-Malen schon versammelt waren, kam durch einen Reizenden die Nachricht, im Ellwagen, welcher von Hall angekommen war, müße ein Säckchen Geld mit 600 fl. liegen. Ein Müller von Obersonthheim, welcher zwischen Hall und Bühlerthann den Postwagen verlassen hatte, habe es beim Aussteigen mitzunehmen vergessen und im Wagen liegen lassen. Der Ellwagen wurde durchsucht, aber ohne Erfolg. Es waren drei Passagiere in Ellwangen ausgestiegen, welche sich noch unter vielen andern Gästen im Wirtschaftszimmer der Post ausmitteln ließen. Allein keiner derselben wollte etwas von dem Gelde wissen. Als nun der Stationskommandant herbeigeholt war, erschien diesem einer der Passagiere als so verdächtig, daß er ihn mit einer Durchsuchung bedrohte, falls er das Geld nicht freiwillig herausgeben würde. Und in der That, dieser Griff war gelungen! Der Betreffende, ein nicht unvermögender Handwerker aus Bopfingen, zog, nachdem er wie-

derholt seine Unschuld betheuert hatte, das Säckchen aus der Tasche und übergab es mit dem Geständnis, daß er, als der Eigentümer des Wagens verlassen gehend, auf dem Boden des Wagens dasselbe bemerkt und sofort zu sich gestellt habe, um es zu behalten. Er wurde alsbald in Haft genommen und wird die verdiente Strafe für seine Unredlichkeit und Habgier empfangen, dem Obersonthheimer Müller aber wünschen wir Glück zu dieser prompten polizeilichen Hilfe. [E. A.]

Bregenz, 24. Aug. Heute war ein Tag der Freude für die junge evangelische Gemeinde Borarlbergs. Vom besten Wetter begünstigt — nachdem es Tags zuvor in Strömen regnet hatte — wurde das Fest der Grundsteinlegung der neuen evangel. Kirche in schönster Ordnung und unter dem Besuche vieler hundert Gäste aus den benachbarten Staaten begangen. Der von dem Bregenzer Presbyterium zur Vornahme des Aktes berufene Prälat v. Kapff hielt in dem jetzigen Interimslokale, der prächtigen Villa Gällich, den gewöhnlichen Sonntagsgottesdienst. Inzwischen ertönten vom Hafen herauf die Böllerschüsse der von Lindau herkommenden Dampfschiffe, deren eines allein mit 800 Passagieren beladen war. Der Lindauer Riederkranz kam mit Blechmusik, um die Gefänge der Gemeinde auf dem Festplatz zu begleiten. Der im Park der Villa sich ordnende Zug bewegte sich — jedoch ohne Sang und Klang, um kein Aufsehen zu machen — nachdem eine Viertelstunde entfernten auf ausichtreicher Höhe prachtvoll gelegenen Festplatz durch Gärten und obstsprangende Baumgüter. Schon erheben sich die Mauern des neuen Gotteshauses bis zum Sockel; rings um diesen engeren, der Gemeinde schon heute als Sammelort dienenden Raum erhob sich ein weiterer Kreis — von bewimpelten, durch mehrfarbige Festons verbundenen Masten. Die deutschen und österreichischen Fahnen und die der benachbarten Länder wehten im Morgenwinde. Nach Westen breitet sich die Spiegelfläche des Sees aus. Im Osten schließt das reichbegrünte Pfändergebirg den Horizont — dazu die malerisch gruppierte Menge, die in andachtsvoller Stille der Ceremonie beiwohnte — es war ein wundervolles Bild. Die Aeltesten der Gemeinde umstanden nebst 10 evangelischen Geistlichen in Amtstracht den engeren Raum am Grundstein. 25 Mann von der österreichischen Garnison waren als Ehrenwache gegeben; mehr als 100, der evangel. Confession angehörige schmucke Krieger waren unter der Gemeinde. Die Spitzen der Behörden, der Landeshauptmann, Bezirkshauptmann, Oberamtmann und ein Theil des Offizierkorps wohnten dem Akte bei, der mit dem Gesang „Nun danket Alle Gott“ und einem Gebet

von Prälat v. Kapff eingeleitet wurde. Pfarrer Kohler, der evangel. Geistliche von Bregenz, ein geborner Württemberger, ein tatkraftvoller, seiner Stellung durchaus gewachsener Mann, hielt mit beredten, weithin hörbaren Worten die Festrede, und Baron v. Pöllnis, der unermüdete, um die Zustände der Gemeinde hochverdiente Curator, verlas die Abschrift der auf dem Pergament geschriebenen, in blechener Kapsel eingeschlossenen Urkunde. Sofort wurde dem ehrwürdigen Nestor der Gemeinde, dem Fabrikanten Jenni, demselben, der Grund und Boden der Kirche und 5000 fl. in Geld gestiftet hat, die Kapsel zum Einlegen in die Höhlung des Grundsteins übergeben. Werkführer und Baumeister setzten den Deckel auf. Die ersten Hammerschläge wurden geführt von Prälat v. Kapff, von Pfarrer Kohler, welcher zugleich das apostolische Glaubensbekenntnis verlas, damit man auch wisse, auf welchen Grund diese Kirche sich gründe, Baron v. Pöllnis und dem Baumeister. Nach dem Schlußgebet sang die Gemeinde mit Posaunenbegleitung und in freudiger Begeisterung: „Ein feste Burg“. Beim Festmahl im Oesterreicher Hof wurde der erste Toast ausgebracht von Prälat v. Kapff auf Se. Kais. Majestät den Kaiser Joseph. Unter den Festgästen bemerkten wir Consist. Rath Dörner von Berlin, Prof. Wagenmann von Göttingen. Aus Württemberg waren drei Geistliche anwesend; von Rentlingen, Isny und Ravensburg. Kein Miston störte den Freudentag, kein bitteres Wort wurde gehört. Mögen noch viele Herzen sich öffnen unsern Brüdern in Oesterreich! [H. T.]

Toulon. Die französische Flotte hat Ajaccio verlassen, mit der Bestimmung nach Neapel.

Paris. Die Journale sagen, Garibaldi marschiere auf Reggio und kündige seinen Freiwilligen an, daß er in einigen Tagen in Neapel einmarschiren werde. Rente 68. Italienische Rente 68. 30. Der Moniteur bestätigt Neapel als Bestimmungsort der Flotte.

Turin. Die offizielle Zeitung bestätigt, daß Garibaldi auf Reggio marschiere.

Neapel. Zwei Rencontres der Truppen mit Garibaldisten haben stattgefunden, 42 Garibaldisten wurden gefangen und mehrere verwundet; die Truppen hatten drei Verwundete. Die Abgeordneten Fabrizzi und Nordini sind verhaftet. Eine Garibaldische Bewegung in Messina mißglückte. Ciattini commandirt in Calabrien. [E. B. d. H. T.]

Paris, 22. August. Die Turiner Correspondenz der Presse theilt folgenden Brief aus Pietraperzia, vom 12. Aug. mit: Ich schreibe Ihnen ganz aufgeregt; gestern, 11. Aug., habe ich die Ehre gehabt, General Garibaldi in meinem Hause zu beherbergen. Er hatte sich auf die Einladung der Commission der unitaristischen Emancipations-Gesellschaft in unsere Mitte begeben. Es ist unmöglich Ihnen den allgemeinen Enthusiasmus zu schildern: die Geistlichkeit, die Nationalgarde, die Municipalität und das ganze Volk führten Garibaldi in die Kathedrale, wo er, nach einem feierlichen Te Deum und einer patriotischen Ansprache des Paters Pantaleo, dem Volke sein Programm „Rom oder Tod“ erklärte. Nachdem Te Deum nahm der General einen kleinen Imbiss in meinem Hause an. Die ganze Bevölkerung ist in Bewegung. Man hat den Synodus und seine beiden Söhne angeworben. Eine Deputation sammelt augenblicklich Geld zur Ausrüstung der neuen Freiwilligen. Garibaldi ist so zufrieden als möglich. Der Abgeordnete Nicotera, Oberst Oddo, Major Basso und Pater Pantaleo befinden sich bei Garibaldi. Vincenzo di Vlast. [H. T.]

Paris, 23. Aug. Da Hr. Rattazzi, wie ich Ihnen seiner Zeit gemeldet hatte, seine Ohnmacht gegen Garibaldi dem Kaiser längst eingestanden hat, und Garibaldi zweifelsohne von Neapel aus ganz Italien zum Aufstande brächte, wogegen 150,000 Franzosen nicht zu viel wären, so hat der Kaiser, wie aus guter Quelle verifiziert wird, beschlossen, den Marschall Mac Mahon zum Oberbefehlshaber einer Occupationarmee in Italien von 30,000 Mann zu ernennen, welche sich bei Toulon sammelt und Anfangs September sich auf der Mittelmeerflotte einschiffen, die gegen den 28. Aug. dahin zurückkommt. Die Flotte wird Neapel blockiren, das Corps wird die Hauptstadt und eine Reihe strategischer Punkte besetzen. Jene Ernennung des Marschalls Mac Mahon trifft mit dem allerhöchst approbirten Triumphe des Vicomte Delaguéonniere auf der ganzen Linie seiner Politik und mit der verzweifeltsten Opposition der Opinion nationale, ja mit ihrer Verzweiflung am Kaiserthum zusammen. [A. Z.]

Paris, 25. Aug. Wir entnehmen einem Schreiben des Moniteur aus Newyork vom 13. Aug.: Nicht nur den Amerikanern und Irländern widerstrebt es, sich der Conscription zu unterziehen, sondern selbst die Deutschen, die seither immer bereit waren, die Muskete zu ergreifen, zeigen sich sehr unschlüssig. Die Consulate der verschiedenen Staaten des deutschen Bundes sind von Landesleuten vollgepfropft, für die das Bürgerrecht des jungen Amerika's plötzlich allen Reiz verloren hat, und die ihre Schritte dem alten Deutschland wieder zuwenden.

Indessen erklären die Deutschen, die an den Gedanken und an die Anwendung der Conscription schon gewöhnt sind, dieselbe nicht für einen unconstitutionellen Akt. Aber sie bestehen darauf, daß sie eine der Bevölkerung ohne Noth auferlegte Last sey, und erklären sich bereit, eher nach brittisch Amerika auszuwandern, als sie zu ertragen. Diese Ansicht ist übrigens nicht die allgemeine bei den Auswanderern dieses Ursprungs. Die in der Proklamationsgemachten Versprechungen von Beförderung verführen viele Deutsche, welche ebenso sehr den Krieg, wie den Pflug lieben, und viele andere, die, weil sie befürchten, das Loos könne sie treffen, wodurch sie die den Freiwilligen gebotene Prämie verlieren, die seibentägige Gnadenfrist benutzen, welche ihnen die Regierung bewilligt hat. Alle Privatnachrichten aus dem Süden stimmen darin überein, die Störung in den Gemüthern als außerordentlich zu schildern. Es befinden sich daselbst noch viele Anhänger der Union, auch sind viele der Conföderirten den Krieg bereits satt, und da bei ihnen die Einbildungskraft viel thätiger ist, wie bei den Nordstaatlichen, so circuliren jeden Augenblick und bei jeder Gelegenheit die sonderbarsten und unzulässigsten Versionen. [A. Z.]

Paris, 26. Aug. Die Mächte, welche in diplomatischen Beziehungen zum römischen Stuhle stehen, haben, nach dem Vorgange Frankreichs, ohne Ausnahme, der päpstlichen Regierung ihre Theilnahme und gleichzeitig ihre tiefe Mißbilligung der demagogischen Umtriebe Garibaldi's ausgedrückt.

Man gibt als gewiß an, sagt die Presse, daß Oesterreich und Spanien eine Note an die französische Regierung wegen der römischen Frage gerichtet haben. In Voraussicht der Complicationen, welche die Haltung Garibaldi's auf der Halbinsel herbeiführen kann, hat die österr. Regierung 40,000 Mann unter die Fahnen gerufen.

Der Temps gibt die Nachricht von der Landung Garibaldi's in Calabrien mit aller Bestimmtheit und fügt hinzu, daß auf der ital. Gesandtschaft in Paris Depeschen eingelaufen seien, die keinen Zweifel mehr in dieser Beziehung übrig ließen.

Valermo, 16. Aug. Die Aufregung ist fortwährend in hohem Grade beunruhigend. Kein Sicilianer billigt die königliche Proklamations, alle machen das Ministerium dafür verantwortlich. Gestern hat der calabro-sicilianische Verein, der aus Ueberbleibseln der Expedition von 1860 besteht, ein Vereinigungsfest mit dem Arbeiterverein gefeiert. Heute marschirten 200 Mitglieder nach Castrogiovanni. Die Stadt Girgenti überfandte Garibaldi 40,000 Fr. Die Gemeinden im Inuern

der Insel nahmen die von Garibaldi ausgefertigten Anweisungen ohne Widerrede an. Caltania ist in großer Bewegung. Die Gemeindegewalt sandte eine Deputation an Garibaldi, ihn zu bitten, nicht in die Stadt einzuziehen. Derselbe empfing sie mit der Bemerkung: er bedürfe hierzu der Zustimmung des Magistrats nicht; die Bevölkerung protestirt gegen den Magistrat. [A. Z.]

Neapel, 26. Aug. General Cialdini ist, nachdem er sich mit General Lamarmora benommen, nach Sizilien abgereist.

Ueber Garibaldi's Kreuz- und Quersfahrten auf der Insel Sicilien bringt die Augsb. Allg. Ztg. nachträglich manche Details, die es erklärlich machen, wie Alles so kommen konnte. „Garibaldi war seiner Sache so sicher, daß er den Deputirten Nordini, Fabrizzi und Cado-lini, die ihn auf die Gefahr eines Bürgerkrieges aufmerksam machten, mit größter Eelenruhe die Antwort gab: „Haben Sie keine Furcht; die Truppen gehen uns aus dem Wege. Aber auch wenn wir zusammentreffen sollten, so wird nie der Befehl gegeben werden, auf uns zu feuern, und wenn er je gegeben würde, so wird er nicht befohlen werden.“ Aber nicht allein die Truppen zogen dem Freischarenführer aus dem Wege, sondern auch die königlichen Behörden und, wo irgendwo ein höherer Beamter auf seinem Posten blieb, suchte er, wie der Präsekt von Caltanizetta, den hohen Gast königlich zu fetiren. Zu Caltanizetta präsentirten sich sogar die Genesd'armen der Provinz in Parade-Uniform vor dem „Rebel-len“. Bei dem Mittagmahle in dem Präsektur-Gebäude genannter Stadt brachte der Präsekt Cav. Marco einen Toast auf den König und Garibaldi aus, welchen Garibaldi mit einem andern auf Viktor Emanuel und Rom erwiderte. Als bei dem Desser herrliche Pfirsiche aufgetragen wurden, erinnerte er sich der berühmten römischen, und fügte dann bei: „Verlaßt Euch darauf, meine Freunde, wir werden noch zeitig genug in Rom ankommen, um davon essen zu können.“

Die Times bringt folgende Depesche aus **Newyork**, 13. Aug.: „General Stonewall Jackson, welcher die Streitkräfte der Conföderirten im Shenandoah-Thale befehligt, griff am Abend des vorigen Samstags die von dem General Banks befehligte Vorhut des Generals Pope bei Culpepper Courthouse an. General Banks behauptete sich so lange in seiner Stellung, bis er durch das Hauptheer unter General Pope verstärkt wurde. Die Verluste waren beiderseits schwer, indem sie sich auf ungefähr 3000 Tödtete und Verwundete und 1000 Gefangene beliefen. Beide Parteien nahmen den Sieg in Anspruch; allein

es war im besten Falle eine unentschiedene Schlacht, welche die Conföderirten im Besitze der günstigen Stellung ließ, um den Kampf, wenn es ihnen beliebte, zu erneuern. Das Newyorker Journal wirft dem General Pope vor, daß er sich habe überrumpeln lassen. Pope selbst und sein Stab entgingen nur mit genauer Noth der Gefangenschaft. Laut einem Bericht Pope's hat Stonewall Jackson sich gestern über den Rapidan zurückgezogen. Das den Conföderirten gehörige Widdergeschiff Arkansas ward bei den Versuche, von Vicksburg aus bei Ba-Baton Rouge vorbei den Mississippi herabzufahren, von der Unions-Flottille angegriffen. Es erlitt bedeutende Beschädigungen an seinen Maschinen und sah sich genöthigt, auf den Strand zu laufen. Damit das Schiff nicht dem Feinde in die Hände fallen möge, verließen die Offiziere es und sprengten es in die Luft. Baton Rouge ist von den Conföderirten unter General Breckinridge genommen worden. In den Grenzstationen dauert der Guerrillakrieg fort. Das canadische Parlament ist auf den 28. August einberufen." [K. 3.]

Newyork, 12. Aug. Der Feldzug ist eröffnet, aber nicht durch McClellan; der hat in seinem Winkel der Halbinsel genug damit zu thun, für die eigene Sicherheit zu sorgen. Das erste Zusammentreffen zwischen Pope's Heer und dem von Jackson und Ewell war ernst und blutig, führte aber zu keiner Entscheidung, und von Stunde zu Stunde erwartet man den Wiederbeginn des Kampfes. So weit bis jetzt die Nachrichten gehen, ist Folgendes das Resumé der Schlacht: Am 9. d. Mts. gingen Jackson und Ewell mit 15,000 Mann über den Fluß Rapidan und stießen auf das Anece-Corps von Banks. Der Feind war im Besitze bewaldeter Höhen, auf denen er Batterien in großer Zahl errichtet hatte. Die Unions-Truppen litten sehr durch das Feuer derselben. Die Artillerie von Banks war der feindlichen nicht gewachsen und einem verheerenden Kreuzfeuer ausgesetzt. Bis 5 Uhr Nachmittags wurde das Feuer von den Unionisten erwidert, dann gab Banks Befehl, die feindlichen Batterien mit dem Bayonnette zu nehmen. Die Truppen griffen muthig an, aber in einem Gehölze hinter den Batterien stand eine starke feindliche Infanterie. Der Kampf währte bis zur eintretenden Dunkelheit. Dann zogen sich die Unions-Truppen aus dem Bereich der feindlichen Artillerie zurück. Gegen 8 Uhr Abends kamen Pope und McDowell mit einem Theile des Heeres des letzteren an; auch Sigel erschien mit seinen Truppen auf dem Schlachtfelde. Die Nacht unterbrach das Feuern des feindlichen Geschützes nicht; ein herrliches Mondlicht ersetzte den Tag. Die gut gerichteten Bomben fielen un-

ter Regimenten, die sich ermüdet vom Kampfe gelagert hatten, und unter den Train. Das eilige Zurückziehen dieser Massen scheint eine vorübergehende Unordnung verursacht zu haben. General Banks zeigte sich als einen eben so fähigen, wie muthigen Führer und verdient nebst seinen Truppen das Lob, seine Stellung gegen einen übermächtigen, von dem gefürchteten Stonewall Jackson commandirten Feind gehalten zu haben.

Nach neueren Angaben soll der Feind 20,000 Mann in den Kampf gebracht haben, während Banks außer seiner Artillerie und Cavallerie nur 7000 Mann gehabt habe. Später am Abend, gleichzeitig mit der Ankunft von Mac Dowell's und Sigel's Corps, erhielt der Feind eine Verstärkung von 18,000 Mann. Der Verlust in dieser Schlacht am Rapidan wird für jeden der beiden Gegner jetzt auf 3000 Mann berechnet; ohne Zweifel ist diese Zahl unter der Wahrheit. Der Verlust zweier Kanonen wird von Seiten des Unionsheeres anerkannt. — Die Richmond-Blätter bringen eine höchst erfreuliche Mittheilung. Der Arkansas, der gefährliche Gegner auf dem Mississippi, ist in die Luft gesprengt worden. Er wollte nach Baton Rouge fahren, das die Feinde zu Lande anzugreifen beabsichtigten. Unterwegs gerieth die Maschine des Dampfers in Unordnung. Kanonenboote der Union benutzten diesen Umstand. Die Mannschaft des Arkansas hielt den Kampf für hoffnungslos, verließ und vernichtete das Schiff. Dieses Ereigniß trägt jedenfalls zur Sicherheit von New-Orleans bei, das nach neuesten Berichten von den Generalen Magruder und von Dorn bedroht werden soll; der letztere soll nach der Aufhebung der Belagerung von Vicksburg durch das Unionsgeschwader bereits auf dem Wege nach New-Orleans seyn. Die commandirenden Offiziere des Mississippi-Geschwaders sollen bei ihrem Rückzuge die Sklaven, deren sie sich zum Graben des Canals bedient hatten, ihrem Schicksale preisgegeben haben. Solche Schandthat wäre dann die erste Folge des Nichtpublicirens der Emancipationsacte. [K. 3.]

In einem neuen Melodrama, das kürzlich im Theater von Boverly (England) zur Aufführung kam, wird ein Räuber von altem Schlag, der Held des Stückes, festgenommen und enthauptet; sein Kopf, der sich auf einem in der Mitte der Bühne stehenden Tisch befindet, wird plötzlich zur größten Freude aller Liebhaber starker Gemüthsbewegungen blosgelegt. Die Täuschung ist vollständig. Der Schauspieler sitzt unter dem Tisch und steckt durch ein in der Mitte desselben befindliches Loch den Kopf heraus, der in einer Schüssel zu liegen und in Blut gebadet zu seyn scheint. — Vor einigen Tagen gelang es dem Spasmacher unter den Schauspielern, gerade in dem Augenblick, als das Tuch von dem Kopfe weggenommen wurde, eine starke Dose Schnupftabak auf den Tisch

auszubreiten. Der Kopf kam dadurch so ins Niesen, daß es gar kein Ende mehr nehmen wollte. Man denke sich die Wirkung, die ein so unerwartetes Ereigniß im ergreifendsten Augenblicke hervorbrachte. Der ganze Saal brach in ein homerisches Gelächter aus. Die Heiterkeit erstreckte sich auch auf die Schauspieler, und selbst der Kopf mußte, unter beständigen Niesen mitlachen. Endlich wurde der Vorhang herabgelassen, und das Publikum, das herbeigekommen war, um dramatische Thränen zu vergießen, verließ in der heitersten Stimmung von der Welt das Haus.

Charade.

1. (homonymisch)
Ein Kämpfer neuer Zeit,
Mit unscheinbaren Waffen,
Die machen wirklich viel
Den Stärksten oft zu schaffen;
In aller Stille hat
Er Helben schon besiegt;
Schwach ist er oft nur dann,
Wenn er sich unterliegt.

2. 3.
Ein meist verzärtelt Kind;
Je mehr du seinen Willen
Ihm thust, je minder wirst
Du seine Forderung stillen;
Dein Kind, des Häßlichkeit
Du nur an Fremden siehst,
Verhätstestest du es doch,
Indem du diese siehst.

1 — 3.
Ein wahrer Zauberer ist's,
Macht leicht von Samen Sonnen,
Aus Tannen, ohne Art
Und ohne Schneibzeug, Tonnen;
An Kaminen spannt er wohl
Selt' Hoffe lustig an;
Aus einem Huhn wird oft
Durch seine Kunst ein Hahn.

Ein Kobold, neckt er gern,
Such' um die Augen schwirrend,
Wie Fouque's Zauber ist
Sein Zauber sinnverwirrend;
Am meisten hat an ihm
Mich freilich das betrübt:
Oft legt man mir zur Last,
Was Tolles er verübt.

Sinnspruch.

Wenn ein Geiziger gestorben, hebt sein Schatz erst an zu leben; Jeder will bei diesem Kinde willig einen Rathen geben.

Auflösung des Räthfels in No. 65:
Taschenuhr.

Fruchtpreise

Schorndorf. Fruchtmarkt am 26. August.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	200	6	43
Haber	—	—	—
Wicken	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 68.

Dienstag den 2. September

1862.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern an das Königl. Oberamt Schorndorf.

Nachdem durch höchste Entschliesung Seiner Königlichen Majestät vom 17. Juni d. J. die Anlegung einer besonderen Sammlung vaterländischer Kunst- und Alterthums-Denkmale genehmigt und für dieses Institut ein Verwaltungsrath dahier eingesetzt worden ist, ist es von Interesse, daß Gegenstände, die als Denkmale vaterländischer Kunst und Alterthums sich zur Aufnahme in die neu gegründete Sammlung eignen und im Besitz von Gemeinden oder Stiftungen sich befinden, vor Verschleuderung bewahrt und so viel möglich der Sammlung zur Erwerbung angeboten werden.

Zu diesem Behufe ist im Auftrage des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens von den Oberkirchenbehörden den Geistlichen des Landes die Weisung erteilt worden, von jedem zu ihrer Kenntniß kommenden Verkaufsvorhaben eines im Besitze einer Gemeinde oder Stiftung befindlichen Denkmals vaterländischer Kunst oder Alterthums alsbald dem Verwaltungsrathe Anzeige zu machen.

Damit jedoch bei Gegenständen, die im Eigenthum der bürgerlichen Gemeinden stehen, die Geistlichen von dem Gegenstande selbst, wie von der etwa in Aussicht stehenden Aenderung in Absicht auf denselben rechtzeitig Kenntniß erlangen, so wird das Oberamt beauftragt, die Ortsvorsteher anzuweisen, den Geistlichen bei eintretenden Fällen stets die geeignete Mittheilung zu machen.

Stuttgart, den 22. August 1862.

Den Schultheissenämtern wird vorstehender Erlaß zur Nachachtung mitgetheilt. Schorndorf, den 28. August 1862.

Rinden.

K. Oberamt. Bais.

Schorndorf.

Da auf die Maurer-, Schreiner- und Schlosser-Arbeiten, die Herstellung des Fabrikbaales im Malerei-Gebäude betreffend, Nachgebote gemacht wurden, so wird nächsten Mittwoch den 3. September, Nachmittags 4 Uhr, eine abermalige Abstreichs-Verhandlung auf dem Rathhause vorgenommen werden.

Stadtbaumeist. Schempp.

Wiedelsbach. (Haus- & Güter-Verkauf.)
Aus der Verlassenschaftsmasse des Köhlenswirths Schanbacher hier wird am Freitag den 5. September, Morgens 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhause wiederholt zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

Gebäude:

Die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung mit zwei Wohnungen und gewölbtem Keller unter Einem Dach sammt 35,2 Ruthen Hofraum in der Freiburg mit Schild- und Speisewirtschafts-Gerechtigkeit, nebst eingerichteter Bäckerei und Branntweinbrennerei mit 2 Häfen, nebst zwei Drittel an einer zweibarnigen Scheuer, Brand-Ver sicherungs-Anschlag 333 fl., Waifengerichtl. Anschl. 1500 fl.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem Zustand und eignen sich noch neben dem Wirthschafts- und Bäckerei-Betrieb zu einer Dekonomie. Bemerkenswert ist, daß in hiesiger Gemeinde nur ein Bäcker sich befindet und hat der bisherige Besitzer sein gutes Einkommen gefunden. Auch ist einem Käufer am gleichen Tage Gelegenheit gegeben sich bei dem Liegenschafts-Verkauf und in späteren Tagen bei dem Fahrniß-Verkauf zu betheiligen. Auswärtige Käufer haben mit Vermögens-Zeugnissen sich zu versehen, sonst müßten sie von der Versteigerung ausgeschlossen werden. Bei annehmbarem Offert kann der Zuschlag sogleich erfolgen. Auch kann mit dem Pfleger der Kinder ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 29. August 1862. Schultheissenamt. Böhner.

Schorndorf.

Accord über Straßenbauarbeiten.
Nach hoher Weisung wird am Freitag den 5. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Schorndorf über die projekirte Verbesserung der Staatsstraße von Schorndorf gegen Haubersbromm eine abermalige Abstreichs-Verhandlung stattfinden. Die Arbeiten sind veranschlagt:
für Planirung zu 601 fl. 18 fr.
" Chaufrirung zu 2104 fl. — fr.
" Maurer und Steinhauer zu 502 fl. 24 fr.
" Zimmerleute zu 10 fl. — fr.
Den 28. August 1862.
K. Straßenbau-Inspektion Gmünd.

Privat-Anzeigen.

Schreinermeister Wolff hat einen geschlossenen Keller zu vermietthen.